



Nummer 4|2019

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



«What do we want? Climate Justice!» so haben wir an der eindrücklichen nationalen Klimademo durch die Berner Gassen bis auf den Bundesplatz skandiert. Dabei sind wir aufgefallen mit unseren Plakaten: «Kirchen für ein Klima des Wandels». Es war ein unbeschreiblich stärkendes Erlebnis mit diesen fast 100 000 Menschen aller Generationen für unser gemeinsames Haus aufzutreten und laut zu fordern: «Mer händ ei Welt, kei Planet B, mer wänd für öisi Chind e Zuekunft gseh – On n'a qu'un monde pas de planète B, on veut un avenir pour l'humanité». Besonders ergreifend war die Schweigeminute, in der die Demo-Spitze still den Kirchenglocken lauschte, die dank dem Aufruf der oeku die wichtige Botschaft in die Welt hinausklängen liessen oder mit dem Stellen der Kirchturmuhre auf fünf vor zwölf eine deutliche Aussage verkündeten. Sei es wegen der Demonstrationen, wegen der Dringlichkeit des Themas oder wegen der langjährigen Überzeugungsarbeit zugunsten unseres Klimas: Die Resultate der Parlamentswahlen sprechen eine deutliche Sprache. Endlich sind viele Leute auf den Geschmack der Themen gekommen, die die oeku schon seit 33 Jahren vertritt.

Vroni Peterhans-Suter ist Präsidentin der oeku.

Jetzt handeln!

Benoît Ischer

Zu lange haben sich die kirchlichen Institutionen in unserem Land nicht richtig für den Umweltschutz engagiert. Sie hielten dieses Thema für nicht prioritär, zu politisch oder hatten gar Angst, der Panikmache beschuldigt zu werden: Das gilt heute nicht mehr.

Das Leid, das unsere Erde erleidet, können wir nicht wieder gut machen. Aber es fordert uns heraus, zu handeln. Deshalb ist unsere Pfarrei Saint-François – Saint-Jacques in Lausanne der Klima-Allianz Schweiz beigetreten. Denn wir wollen und müssen etwas tun.

Als Kirchen stehen wir – wie alle anderen Institutionen in diesem Land – in derselben Verantwortung: Wir bringen Menschen zusammen, wir verwalten Gebäude, wir investieren Mittel und wir wollen uns entwickeln. Vielleicht erscheinen uns kirchlich Motivierten diese weltlichen Dinge zweitrangig, doch die Auswirkungen unseres Handelns sind real.

So rufe ich diejenigen auf, die sich innerhalb der Kirche für eine bessere Zukunft einsetzen: Macht weiter! Denjenigen, die zögern, Fragen haben oder keinen Sinn im Kampf für die Umwelt finden, gebe ich zu bedenken: Wir sind aufgerufen, ja verpflichtet, zu der uns anvertrauten Welt Sorge zu tragen. Das gilt insbesondere für Kirchen.

Dabei treiben uns zwei grundlegende Werte an: Erstens das Bedürfnis, uns für die schwächsten, bedürftigsten und vernachlässigsten Lebewesen dieser Erde einzusetzen. Die Erde mit allen Menschen, Ökosystemen und zukünftigen Generationen leidet unter unserem jetzigen Handeln. Unser Glaube fordert uns auf, Teil dieser Gemeinschaft zu sein und sie mitzutragen. Zweitens fühlen wir uns mit allem, was lebt und uns vorwärts bringt, im Innersten verbunden. Aus diesen Gründen ist unsere Pfarrei Saint-François – Saint-Jacques der Klima-Allianz beigetreten. Wir werden weiterhin dafür kämpfen, dass diese Welt eine Zukunft hat: mit allen und für alle.

Benoît Ischer hielt bei der nationalen Klimademonstration am 28. September 2019 vor zehntausenden Menschen diese Rede auf dem Bundesplatz in Bern (Video der Rede: www.youtube.com/watch?v=7SodEh7dsKA). Er ist Theologiestudent, Vizepräsident der Kirchgemeinde Saint-François – Saint-Jacques in Lausanne und Vorstandsmitglied der Klima-Allianz.

In dieser Ausgabe

Umfrage zur oeku	2
Schöpfungszeit	3
Umweltpraxis	6
Kirchen für ein Klima des Wandels	8
Schwerpunkt	
Mosaik der Religionen, KlimaGespräche	4-5

Amazonien-Synode

Vom 6. bis 27. Oktober 2019 fand in Rom die Amazonas-Synode statt. Das Bischofstreffen trug den Titel «Amazonien: Neue Wege für die Kirche und eine integrale Ökologie». Es ging um ökologische und seelsorgerliche Fragen der Amazonas-Region. Es wurde beschlossen, dass für Christen der Schutz und Respekt der Menschenrechte nicht optional sind, sondern Teil der Glaubensausübung. Im Schlussdokument steht: «Auch wenn wir die zerstörerische Wirtschaftsweise nicht unmittelbar ändern können, so müssen wir zeigen, auf wessen Seite wir stehen. Wir müssen Menschenrechtsverletzungen und die Zerstörung durch den Rohstoffabbau anklagen, als Kirche desinvestieren und uns für eine radikale Wende einzusetzen, weg von Energien, die die Zivilisation zerstören.» Zu den konkreten Beschlüssen in Rom gehören zudem ein Büro im Vatikan, das sich explizit mit dem sozial-ökologischen Wandel und dem Amazonasgebiet befassen wird sowie eine Stelle im Amazonasgebiet, die Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung dokumentieren soll. Die Synode und vor allem der synodale Prozess, bei dem zehntausende Vertretende aus dem Amazonasgebiet konsultiert wurden, stärkte die Sorge um unser «gemeinsames Haus» und die Erkenntnis, dass die ökologische und soziale Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden sind.

Die Synode hat dazu beigetragen, dass wir in dieser globalisierten Welt nicht übersehen, was unser Wirtschaftsmodell und Lebensstil konkret vor Ort anrichten. Ultimatives Ziel ist, unser Wirtschaften, unseren Konsum aber auch unsere Kirche neu auszurichten. Die Synode ist nicht das Ende, sondern ein wichtiger Schritt auf neuen Wegen für die Kirche und die Welt.

Bernd Nilles ist Geschäftsleiter von Fastenopfer und war Teil der Internationalen CIDSE-Delegation an der Amazoniensynode.

IMPRESSUM

oeku-Nachrichten | Nouvelles d'œco
Ausgabe | Edition 4/2019, Dezember 2019
Herausgeber | Editeur: oeku Kirche und Umwelt |
œco Eglise et environnement, PF | CP, 3001 Bern,
031 398 23 45, IBAN: CH72 0900 0000 3400 0800 3
info@oeku.ch, www.oeku.ch, www.oeco-eglise.ch,
Redaktion | Rédaction: Claudia Baumberger (cb)
Übersetzung | Traduction: Martine Besse, Biel
Druck | Impression: Druckerei Läderach Bern,
Adressänderungen an oeku

Umfrage zur oeku

Die oeku wandelt sich

Die Sorge für die Umwelt hat in Kirche und Gesellschaft an Bedeutung gewonnen. Darauf will die oeku reagieren. Für diesen Prozess sind wir auf Ihre Rückmeldungen angewiesen, die wir über einen Fragebogen abholen möchten. **Wir bitten Sie, die Umfrage selbst auszufüllen und zusätzlich den Link an Personen in Ihrem Umfeld weiterzugeben, besonders auch an kirchliche Mitarbeitende und Behördenmitglieder.**

Ihre Rückmeldungen beziehen wir in den Veränderungsprozess ein. Unser Ziel bleibt, uns für den Schutz der Schöpfung einzusetzen und Kirchgemeinden besonders in der Schöpfungszeit dafür zu sensibilisieren.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Präsidentin Vroni Peterhans, Vizepräsidentin Feyna Hartman, Quästorin Chantal Brun

online-Umfrage der oeku

Mit folgendem Link gelangen Sie zur oeku-Umfrage:
<https://de.surveymonkey.com/r/ZTGYH3Z>

Sondage en ligne d'œco

A l'aide de ce sondage, nous aimerions savoir à quel point vous appréciez le travail que nous avons fait jusqu'à maintenant. Nous vous prions de répondre à nos questions et de transmettre le lien à des connaissances, en particulier aux collaborateurs et collaboratrices ecclésiaux et aux membres des autorités.

Le lien suivant vous donne accès au sondage d'œco :
<https://de.surveymonkey.com/r/ZTGYH3Z?lang=fr>

Neuer Lehrgang für kirchliche Umweltberatung

Ab März 2020 bietet oeku Kirche und Umwelt einen praxisnahen Lehrgang für kirchliche Umweltberatende an. Der Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» richtet sich an Personen, die ihre Kirchgemeinde zum Umweltlabel Grüner Guggel führen wollen. *Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Flyer.*

Lehrgang für Bildungshäuser

Parallel dazu bietet die oeku einen Lehrgang an, der auf die Bedürfnisse von kirchlichen Bildungshäusern, Tagungszentren, christlichen Hotels und kantonalkirchlichen Verwaltungen zugeschnitten ist. Beim Besuch von exemplarischen Betrieben richten wir unseren Fokus auf Gastronomie, Hotellerie, Reinigung und Hauswirtschaft. Beste Voraussetzung für eine Teilnahme an diesem Kurs ist der Beschluss, ein Umweltmanagement im eigenen Betrieb einzuführen. Das Zertifikat Grüner Guggel kann während der Ausbildung erarbeitet werden. *Weitere Infos unter: www.oeku.ch.*

Beilagen zu diesen oeku-Nachrichten

- Flyer: oeku-Lehrgang kirchliche Umweltberatung
- Flyer für die Zeitschrift Neue Wege mit Schwerpunkt «Ökotheologie»
- Unterschriftenbogen für die Doppeliniziativa Biodiversität und Landschaft

SchöpfungsZeit

Geschmacksparcour im Münster

Mit Gottesdiensten und liturgischen Feiern ist die SchöpfungsZeit in Rothenburg, Rheinfelden, St. Gallen, Berlingen und in Bern eröffnet worden. Gegen 300 Personen haben alleine an diesen Veranstaltungen zur SchöpfungsZeit teilgenommen.

Mit einer Bier-Degustation hat die diesjährige SchöpfungsZeit in Rheinfelden gestartet. Rund vierzig Personen haben sich am heissen Sommerabend vor der Brauerei Richie's Beer in die Geheimnisse des Bierbrauens einweihen lassen. Zur Degustation kamen Vorprodukte wie Malz, Gerste, Hefe und Wasser. Erst nach der anschliessenden liturgischen Feier in der Reformierten Kirche Rheinfelden gab es bei einem grosszügigen Apéro verschiedene Biersorten zu kosten.

Geschichte des Würzens in St. Gallen

An der ökumenischen Auftaktveranstaltung in St. Gallen fasste die Störköchin und Feldbotanikerin Marianna Buser die Geschichte des Würzens in der Schweiz zusammen und gab wertvolle Tipps für das Würzen mit Wildkräutern. Die Gärtnerin Rahel Steiger und Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens, leiteten eine Geschmacksreise durch den Garten, von der Parakresse mit anästhesierender Wirkung über Zuckerrohr und Cranberries bis zum asiatischen Wildapfel, dem «Stammapfel» unserer heutigen Apfelsorten. Ein Abendsegen, in dem biblische Texte zu den fünf Geschmacksrichtungen gelesen und entsprechende Getränke gekostet wurden, sowie ein von Marianna Buser vorbereiteter Apéro mit Gewürzbrötchen schlossen den geschmackvollen Abend ab.

Geschmack des Glücks in Berlingen

Mit Kuckucksrufen und Vogelmusik aus der Orgel sind die Gottesdienstteilnehmenden in der Kirche Berlingen begrüsst worden. Mit einem Vortrag zum Thema «wie schmeckt Glück» und einem Imbiss mit Thurgauer Spezialitäten wurden die Teilnehmenden auf den Geschmack der SchöpfungsZeit eingestimmt.

Schöpfungstag im Berner Münster

Leitthema des breit abgestützten ökumenischen Gottesdienstes am Schöpfungstag vom 1. September im Berner Münster war das Jesuswort vom Brot des Lebens (Joh 6,35). In engagierten Voten betonten die Predigenden aus der reformierten (Olivier Schopfer), der anglikanischen (Helen Marshall) und der serbisch-orthodoxen Kirche (Bischof Andrej) wie sehr sie die Sorge um die Schöpfung teilen. Der Schöpfungstag hatte mit einem Geschmacksparcours begonnen.

Kurt Zaugg-Ott

Schöpfungsfeier am 1. September 2019 im Berner Münster. Foto: Christoph Knoch

Predigten zur SchöpfungsZeit

«Die oeku hat uns in Veltheim dazu angeregt und dabei geholfen, das wichtige Anliegen der Bewahrung der Schöpfung in der Gemeinde zu verankern», schreibt Pfarrer Arnold Steiner. Seit 2005 predigt er in seiner Kirchgemeinde zu einem SchöpfungsZeit-Thema und lässt sich dabei von den Unterlagen der oeku inspirieren. Nun liegen seine gesammelten Predigten von 2005 bis 2018 als PDF vor. Sie können auf der Webseite der oeku heruntergeladen werden. Arnold Steiner studierte Evangelische Theologie in Zürich und Berlin. Er war danach IKRK-Delegierter und Pfarrer in Huningue im Elsass. Seit 2003 ist er Pfarrer in Winterthur-Veltheim, seit 2012 ist er zudem Dekan des Pfarrkapitels Winterthur. Er ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern.

Link auf die Predigtsammlung: www.bit.ly/361EC4J

Anregungen zur SchöpfungsZeit

Die Missionary Society of St Columban hat in Australien ein Buch herausgegeben, das ökologische Anregungen zu allen Sonntagen der SchöpfungsZeit (1. September bis 4. Oktober) zusammenstellt, die zu den Lesungen der Sonntage nach dem liturgischen Kalender der katholischen Kirche passen. Die Sonntagstexte sind als PDF frei zugänglich. Die entsprechenden PDFs für das Lesejahr A (2020) werden rechtzeitig vor Beginn der SchöpfungsZeit 2020 auf der Webseite der oeku verlinkt. Die Texte können mit DeepL leicht ins Deutsche übersetzt werden. Die Fürbitten haben allerdings ein australisches Kolorit.

www.columban.org.au



Mosaik der Religionen

Die Bewahrung der Schöpfung ist in allen Religionstraditionen von Bedeutung. Darüber wurde am 10. November an der Abschlussveranstaltung der Zürcher Woche der Religionen, dem Mosaik der Religionen, im Zürcher Zoo diskutiert. Debattiert wurde die Frage, was Religionen grundsätzlich zur Nachhaltigkeit beitragen und welche Aussagen aus religiöser Perspektive zur aktuellen Klimadebatte gemacht werden können.

Rund einhundert Personen haben sich nach Einbruch der Dunkelheit zur Veranstaltung bei der Masoala-Halle des Zoos Zürich eingefunden und sich in einer Taschenlampenführung durch den madagassischen Tropenwald auf den Anlass einstimmen lassen. Unter der Leitung von Omar Kassab, Nachhaltigkeitsmanager an der ETH Zürich, diskutierten anschliessend Christina Aus der Au aus christlicher Perspektive, Rabbi Ruven Bar Ephraïm aus jüdischer Perspektive, der buddhistische Meditationslehrer Loten Dahortsang, sowie die Islamwissenschaftlerin Lejla Delic Begovic.

Was ist die Rolle des Menschen in der Welt?

Loten Dahortsang wies auf den Vorrang der Natur vor dem Menschen in der tibetanischen Tradition hin. Christina Aus der Au sprach vom Grundgedanken der protestantischen Tradition, dass der Mensch durch Christus befreit wird, sich dem Menschen und der Schöpfung zuzuwenden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm sieht die Menschen als Gottes Partner, die die Welt zu schützen und zu entwickeln haben. Für den Islam sei der Mensch eine Art Statthalter Gottes, führte Lejla Delic Begovic aus. Der bewusste Umgang des Menschen mit der Natur sei ein Gottesdienst. Er müsse die Nutzung der Natur beschränken, sodass sie keinen Schaden nehme.

Argumente für einen nachhaltigen Lebensstil

In der islamischen Tradition sei beispielsweise die Verschwendung von Wasser verpönt, führte Leila Delic Begovic aus. Argumente finden sich im Koran zudem für einen rücksichtsvollen Umgang mit Tieren. Das bestätigte Rabbi Ruven Bar Ephraïm. Tierquälerei sei im Judentum verboten. Das Leiden der Tiere habe ihn persönlich zum Veganismus geführt. Christina Aus der Au führte aus, dass die Zerstörung der Schöpfung im Christentum zu Anfang noch nicht im Blick gewesen

sei. Jedoch warte nach biblischem Zeugnis (Röm 8) auch die Schöpfung auf die Erlösung – gemeinsam mit dem Menschen.

Umweltpraxis in den Religionen

Lejla Delic Begovic stellte die Broschüre «Umwelt und Nachhaltigkeit im Islam» vor, die in ihrer Zürcher Moschee eingesetzt wird. Daraus seien Wasser-Projekte für Afrika und Bosnien entstanden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm erwähnte den Mizwa-Day (17.11.19), an dem Nachhaltigkeitsprojekte propagiert würden. Christina Aus der Au präsentierte das Umweltmanagement Grüner Guggel für Kirchgemeinden. Loten Dahortsang sah sich nicht so vorbildlich. Es sei nicht «Buddhas Style», anderen gute Empfehlungen abzugeben.

Wird Religion mit Nachhaltigkeit wieder anschlussfähig?

Alle Podiumsteilnehmenden wehrten sich gegen den Versuch, die Gläubigen mit einem Modethema bei der Stange zu halten zu wollen. Dennoch meinte Christina aus der Au, dass die Religionen verlieren könnten, wenn sie sich der Umweltthemen nicht annehmen würden. Rabbi Ruven Bar Ephraïm sieht den Schutz der Umwelt als Aufgabe der Religion – unabhängig davon, ob das Thema gerade aktuell sei. Lejla Delic Begovic zeigte sich überzeugt, dass die Religionsgemeinschaften an Glaubwürdigkeit gewännen, wenn sie sich mit solchen Themen auseinandersetzen. Es gehe darum, zu zeigen, dass man die gleichen Werte teile. Loten Dahortsang wies auf das buddhistische Bhutan hin, einem Land mit Jagdverbot. Zudem sei es daran, die biologische Landwirtschaft flächendeckend anzuwenden.

Kurt Zaugg-Ott

Der Anlass wurde vom Zürcher Forum der Religionen organisiert. Das Forum ist ein Zusammenschluss religiöser Gemeinschaften und staatlicher Stellen in Stadt und Kanton Zürich.

Weitere Infos: www.forum-der-religionen.ch.



*Auf dem Bild von links nach rechts: Omar Kassab, Lejla Delic Begovic, Ruven Bar Ephraïm, Christina Aus der Au, Loten Dahortsang
Foto: Kurt Zaugg-Ott*

KlimaGespräche

Ab 2020 lancieren Brot für alle und Fastenopfer in der Deutschschweiz die KlimaGespräche. An diesen sechsteiligen Kursen befassen sich Einzelpersonen mit der Reduktion ihres CO₂-Fussabdrucks.

Ziel der KlimaGespräche ist, das Leben der Teilnehmenden auf einen klimafreundlichen Kurs zu bringen. Dabei werden an sechs Abenden die eigenen Gewohnheiten in Bezug auf Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum und deren Folgen fürs Klima analysiert und konkrete Lösungen erarbeitet. Gleichzeitig werden auch innere Prozesse (Motivation und Ängste) beleuchtet, die eine langfristige Verhaltensänderung erschweren. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Widerständen und der Austausch in der Gruppe ermutigen dazu, Gefühle der Machtlosigkeit zu überwinden und zu einem Lebensstil zu finden, der eine langfristige Reduzierung der CO₂-Emissionen ermöglicht.

Die KlimaGespräche bieten vielseitige methodische Zugänge und sind interaktiv. Zwei ausgebildete Personen begleiten Gruppen von jeweils acht Personen. Das Angebot eignet sich auch gut für Kirchgemeinden. Am Einführungsabend kann der Zusammenhang zwischen Spiritualität und Lebensstil thematisiert werden. In den KlimaGesprächen selber wird der Aspekt Glauben nicht weiter thematisiert, damit diese für Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen zugänglich sind. *Daniel Wiederkehr*

Weitere Informationen: www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraechе. Kontakt: Daniel Wiederkehr, Fastenopfer, Verantwortlicher Labo für den gesellschaftlichen Wandel Deutschschweiz, 041 227 59 48.

Kirchgemeinde Ringgenberg: Klimagespräche in der Praxis

Nach über achtzig öffentlichen Religionsgesprächen suchten wir in unserer Kirchgemeinde nach neuen Themen für unsere Gesprächsrunden. Parallel dazu nahm die Klimadiskussion Fahrt auf. Wir begannen mit den Klimagesprächen. Im Frühsommer 2019 kam es zu einer ersten Ausschreibung. Wir wollten nicht einfach darüber diskutieren, ob der Klimawandel überhaupt stattfindet.

Das Klima unseres Planeten verändert sich. Wir erfahren, sehen, spüren es. Das macht Angst, raubt die Sprache, führt in Sackgassen oder Erklärungsnotstände. Mit all dem Unklaren kommen wir alleine nicht mehr zurecht und versuchen nun, mit Mitmenschen ins Gespräch zu kommen und unsere Beobachtungen, unsere Nöte und Ängste zu teilen. Der Austausch, das Sichausdrücken, das Einanderzuhören, das Verstehenwollen, das Klarheitgewinnen soll uns in unseren Gesprächen leiten. Wir trafen uns im August ein erstes Mal.

Eine stattliche Gruppe kam zusammen. Auch Konfirmanden und Konfirmandinnen waren dabei. Wir planten die nächsten Gespräche: Vorbereitung und Begegnung mit dem Autor Ernst Schmitter aus Interlaken und seinem Buch «Sackgasse Wirtschaft, eine Einführung in die Wertkritik». Ein Teilnehmer wird anhand seiner Bienen/Wildbienen mit uns über Biodiversität sprechen. Es geht um eine Debattenkultur. Und natürlich jetzt, nach den Wahlen 2019, geht es in unseren Klimagesprächen immer auch um Möglichkeiten und Chancen der Politik.

Gesprächsstoff gibt es genug! Schon in den ersten beiden Runden haben wir bemerkt, dass wir meist bei unseren alten Themen landen: beim Sinn unseres Daseins, bei der Stellung des Menschen in seiner Um- und Mitwelt, den Grenzen unseres Handelns, beim Umgang mit der Bedrohung (Apokalypse), bei der Zukunft und der Hoffnung. *Andreas Schiltknecht, Pfarrer in Ringgenberg*

Vers un avenir sobre en carbone

La crise écologique et climatique n'est pas seulement à l'extérieur, elle est aussi au-dedans de nous. Il en va de même des solutions. En ce sens, comme le déclare Rob Hopkins, pionnier du mouvement des Villes en transition, « la transition n'est pas seulement une affaire de panneaux solaires et de carottes. Nous estimons que ce qui se passe à l'intérieur de nous est aussi important que ce qui se passe en dehors ». C'est particulièrement vrai quand il s'agit de mettre son quotidien au diapason de la protection du climat et de ses valeurs. Quand bien même nous savons ce qu'il conviendrait de faire pour réduire notre empreinte carbone, nos comportements peinent parfois à changer. Des freins intérieurs existent qui peuvent être liés à nos habitudes, nos désirs contradictoires, nos peurs, notre attachement au confort, nos goûts alimentaires, les pressions sociales et les attitudes de nos proches.

Réduire nos émissions

C'est précisément ce qu'explorent les Conversations carbone. Interactives et ludiques, mélangeant informations scientifiques et dimensions psychosociales, elles proposent un processus de conscience et d'apprentissage mutuel sur trois aspects: l'impact de nos comportements en matière de logement, mobilité, alimentation et consommation; les possibilités concrètes de réduire nos émissions de gaz à effet de serre; un travail sur les motivations, les émotions et les obstacles intérieurs au changement. Au nombre de six et d'une durée de deux heures, elles se vivent en groupe de huit personnes facilitées par deux personnes formées. L'objectif est de contribuer à la transition vers un mode de vie plus sobre en carbone en diminuant son empreinte annuelle à 6 tonnes par personne, contre 13,8 tonnes pour la moyenne nationale.

Créées au Royaume-Uni par une psychothérapeute (Rosmary Randall) et un ingénieur (Andy Brown), les Conversations carbone ont été promues en Suisse romande dès 2016 par les Artisans de la transition. Elles seront lancées en 2020 en Suisse alémanique par Action de Carême et Pain pour le prochain.

Michel Maxime Egger, responsable du Laboratoire de transition intérieure à Pain pour le prochain et Action de Carême.

Neu bei der oeku: Andreas Frei

Ab Januar 2020 werde ich das Team der oeku für ein Jahr mit einem 50%-Arbeitspensum unterstützen. Mein Name ist Andreas Frei und einigen von Ihnen bin ich wohl nicht ganz unbekannt. Zum einen weil ich seit Jahren oeku-Mitglied bin, zum andern weil mich das Engagement für nachhaltige Kirchgemeinden mit der Arbeit der oeku verbindet. Mit Kurt Aufderegg arbeite ich bereits seit einiger Zeit daran, das Umweltmanagement Grüner Güggel in der Schweizer Kirchenlandschaft bekannter und attraktiver zu machen. Die Dringlichkeit ist gegeben. Dank meiner Anstellung bei der oeku können wir die Arbeit intensivieren.

Meine berufliche Herkunft ist der Pfarrberuf. Nach dem Theologiestudium in Zürich und Montpellier arbeitete ich zehn Jahre in der reformierten Kirchgemeinde Zürich-Wipkingen. Die Kenntnisse in Umweltthemen vertiefte ich mit einem zweijährigen Umweltberater-Lehrgang beim WWF Schweiz sowie zahlreichen Kursen, wie zum Beispiel Feldornithologie bei Birdlife Schweiz.

Ich freue mich auf die Mitarbeit bei der Fachstelle der oeku und auch darauf, die schöne Stadt besser kennen zu lernen.

Andreas Frei

Änderungen im oeku-Präsidium

An der letzten Mitgliederversammlung im Mai 2019 ist Daniel Schmid Holz zusammen mit Vroni Peterhans ins Co-Präsidium der oeku gewählt worden. Aus verschiedenen Gründen hat sich Daniel Schmid Holz aus dem Vorstand zurückgezogen. Vroni Peterhans-Suter hat darum das Präsidium wieder alleine übernommen. Wir sind froh, dass sich Daniel Schmid Holz als schöpferbegeisterte Kontaktperson zur Ostschweiz weiterhin für die oeku einsetzt und bei der Erarbeitung der SchöpfungsZeit-Materialien mitwirkt.

Vroni Peterhans-Suter, Feyna Hartman, Chantal Brun

Erste Kirchgemeinden re-zertifiziert

Vier Jahre nach der ersten Zertifizierung wurden die Pioniergemeinden Meilen, Romanshorn, Ermatingen und Sirnach mit dem Label re-zertifiziert. Die Umweltteams in diesen Gemeinden sind weiterhin auf Kurs.

«Unter dem Strich stossen wir in Meilen gegenüber 2010 nur noch halb so viel CO₂ aus und verbrauchen ein Drittel weniger Energie. Wir beziehen 10 000 Kilowattstunden Meilemer Solarstrom und 25% Biogas,» freut sich Feyna Hartman, Vizepräsidentin der oeku sowie Umweltbeauftragte und Mitglied der Kirchenpflege der reformierten Kirchgemeinde Meilen. Sie ist zufrieden über das Erreichte: Vier Jahre nach der Zertifizierung mit dem Grünen Güggel kann der Erfolg beziffert werden. «Nun haben wir den Umweltbericht aktualisiert und ein neues Umweltprogramm formuliert. Die Zahlen im Grünen Datenkonto sind à jour und das Umweltmanagement wird heute von der Kirchenpflege besser mitgetragen als noch vor vier Jahren», freut sich die Leiterin der Umweltteams, Feyna Hartman.

Pioniergemeinden bringen das Rad zum Drehen

Die Gutachterin Johanna Moltmann war mit der Arbeit des Umweltteams in Meilen sehr zufrieden. In ihrem Gutachten lobte sie das vorbildliche Umweltmanagement. Wenige Wochen später besuchte der Gutachter Dietmar Cords die katholischen Kirchgemeinden Romanshorn, Ermatingen und Sirnach. In Romanshorn lobte er die Kultur der umweltfreundlichen und fairen Beschaffung. Die Ziele beim Sparen von Wärmeenergie wurden in einigen kirchlichen Gebäuden weit übertroffen.

Bei der oeku freuen wir uns, den vier Pioniergemeinden das Label für die nächsten vier Jahre ausstellen zu dürfen. Im Frühjahr steht die Rezertifizierung der Katholischen Kirchgemeinde Arbon und von St. Josef Köniz an.

Kurt Aufderegg

Kirchgemeinde Tablat mit sechs Standorten zertifiziert

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Tablat-St. Gallen bemüht sich seit vielen Jahren aktiv um die Bewahrung der Schöpfung. Die Photovoltaik-Anlage (2010) auf der Kirche Halden ist ein Leuchtturmprojekt, das weit über St. Gallen hinaus strahlt. Das Kirchgemeindehaus Wittenbach wurde 2016 nach modernsten Minergie- und Umweltmassstäben neu gebaut. Aber auch im Alltäglichen werden viele Umweltaspekte beachtet. So wird der Abfall getrennt, bei Anlässen sind saisonale und regionale Produkte bevorzugt, Kerzen werden recycelt und vieles mehr. In den vergangenen zwei Jahren hat die Kirchgemeinde nun ein systematisches Umweltmanagement eingeführt. Eine besondere Herausforderung war dabei die grosse Ausdehnung des Gemeindegebietes. Dieses reicht von St. Gallen-Ost über Wittenbach bis Bernhardszell und ist in fünf weitgehend selbständige Kirchenkreise mit einer zentralen Administration gegliedert. Diese Standorte feierten am 15. November gemeinsam die Auszeichnung mit dem Grünen Güggel. Gaby Zimmermann von der Kommission Kirchliches Umweltmanagement durfte dabei dem aktiven Umweltteam gratulieren. Dieses wird von Waltraud Kugler, Mitglied der Kirchenvorsteherschaft und Absolventin des Lehrgangs kirchliches Umweltmanagement, geleitet.

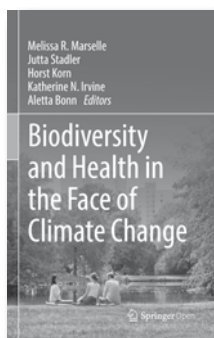
Erfahrungsaustausch Umweltberatung

Die kirchlichen Umweltberatenden trafen sich am 1. November zu einem Erfahrungsaustausch in Zürich. Pfarrer Ueli Greminger erzählte von seinem persönlichen Engagement für die Klimajugend. Als Vertreterin der Jugend berichtete Seline Friedli aus der reformierten Kirchgemeinde Johannes in Bern. Hier treffen sich regelmässig bis zu 200 Jugendliche zur Planung der nächsten Schritte der Klimastreikbewegung. Anschliessend zeigte uns Pfarrer Greminger den Turm der Kirche St. Peter und das grösste Zifferblatt Europas.

Kurt Aufderegg

Buchtipps

Biodiversität und spirituelles Wohlbefinden



Im Buch «Biodiversity and Health in the face of Climate Change» von Marselle et al. ist eine ausführliche Literaturstudie von K.N. Irvine et al. zum Thema «Biodiversität und spirituelles Wohlbefinden» erschienen. Es beleuchtet Aspekte wie «Welchen Einfluss haben unterschiedliche spirituelle Traditionen auf die Biodiversität, welche Rolle spielen Heilige Orte für die Naturerhaltung, gibt es einen spirituellen Aspekt bei den Naturleistungen für den Menschen, und wie wirkt sich Biodiversität direkt auf das spirituelle Wohlbefinden des Menschen aus?» Es zeigt sich, dass Naturerlebnisse eine beachtliche Rolle spielen bei der Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen. Die spirituelle Dimension darf man hier keinesfalls ausser Acht lassen in der Betrachtung, wie uns Natur und Biodiversität beeinflusst. Das zeigen die vielen Beispiele in diesem Buch. Umgekehrt können religiöse Traditionen auch zur Erhaltung von Natur beitragen. Daher sollte man diese Wechselbeziehung in Zukunft fruchtbar nutzen.

Eva Spehn

Das Buch «Biodiversity and Health in the Face of Climate Change» ist in Englisch geschrieben. Das darin enthaltene Kapitel «Biodiversity and Spiritual Well-being» kann kostenlos heruntergeladen werden unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-030-02318-8_10.
 Gedruckt: Verlag Springer, 2019, ISBN 978-3-030-02317-1, Fr. 69.90.

Kein Plastik für den Wal



Im Jahr 2019 ist ein Buch zu einem sehr aktuellen und wichtigen Thema herausgekommen. Die Hauptfigur Lena entdeckt auf ihrem Schulweg einen Laden, in dem alles unverpackt ist. Die Ladenverkäuferin erklärt ihr, dass Wale und Fische besonders unter den vielen Plastikverpackungen leiden. Plastiksäcke, Schuhe, Verpackungsmaterialien: 86 Millionen Tonnen Plastik schwimmen in unseren Meeren – und täglich kommt noch mehr dazu. So entscheidet Lena sich kurzerhand, ein Experiment durchzuführen: Sie will mit ihren Eltern sieben Tage lang unverpackt leben.

Ihre Mutter wirkt skeptisch, doch Lena will es ihr beweisen. Eine turbulente Geschichte über nackte Früchte, kompostierbare Zahnbürsten und eine pffiffige Schulklasse, die viele Erwachsene zum Umdenken bringt.

Besonders gefallen hat mir die Geschichte, weil sie mir viele Sachen gut erklärt hat. Ich hoffe, dass dieses Buch noch vielen Menschen die Augen öffnet und ihnen zeigt, dass wir Sorge zu unserem Planeten tragen müssen. *Lena Aufderreggen (12 Jahre)*

Stephan Sigg «Kein Plastik für den Wal». Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 2019. ISBN 978-3-96157-092-8. Fr. 10.95.

Zur Info: Neue Mailadressen der oeku-Fachstellen-Mitarbeitenden

Kurt Zaugg-Ott: zaugg-ott@oeku.ch

Kurt Aufderreggen: aufderreggen@oeku.ch

Claudia Baumberger: baumberger@oeku.ch

Doris Meier: kurse@oeku.ch

Allgemeine Anfragen: info@oeku.ch

30 Jahre Europäische Ökumenische Versammlung von Basel

Im Jahr 1989 fand in der Pfingstwoche vom 15.–21. Mai – kurz vor der Öffnung der Berliner Mauer – die Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV) «Frieden in Gerechtigkeit» in Basel statt. Die Versammlung führte erstmals seit der Reformation alle Kirchen Europas zusammen. Erinnern sich Zeitzeugen an den Mai 1989 in Basel, kommen viele Bilder hoch: Der Seiltänzer, der über dem Rhein schwebt. Katholische Bischöfe im Gespräch mit Jugendlichen aus ökumenischen Basisgruppen im Tram. Die vollen Hallen zu Podien wie der «Zukunftswerkstatt». Das Plakat von Hans Erni zum Treffen: Eine Pfingsttaube, rot, auf schwarzem Grund.

Die oeku organisierte drei Bibelarbeiten für die Versammlung. In der Botschaft der Versammlung finden sich viele ökologische Anliegen wie die Eindämmung des Energieverbrauchs, die kritische Einschätzung der Atomenergie. «oeku Kirche und Umwelt» wurde durch die Basler Versammlung gestärkt.

Für Nationalrätin Maya Graf bleibt der konziliare Aufruf zur Umkehr auch 30 Jahre nach der «EÖV Basel» aktuell. «Heute gehen junge Menschen auf die Strassen und klagen uns Erwachsene an: Ihr wisst schon lange, dass die Klimakrise da ist, ihr aber handelt nicht», meinte Graf am 50-Jahr-Jubiläumsgottesdienst für die Ökumenische Kampagne in Bern. Zwischen Umweltschützern und Kirche gibt es wie vor 30 Jahren mit den Klimagebeten und der 5vor12-Aktion einen Schulterchluss. Nadja Müller, Pfarrerin in der reformierten Kirchgemeinde Kleinbasel und Initiatorin der Plattform «Churches for Future», sieht diese Aktionen klar in der Tradition des Basler Grosstreffens von 1989.

Kurt Zaugg-Ott

Solarpreis Ebmatingen

In den oeku-Nachrichten 3/2019 haben wir das innovative Gebäude-Energiekonzept der Kirche St. Franziskus in Ebmatingen vorgestellt. Nun ist die Kirchgemeinde mit dem Solarpreis 2019 ausgezeichnet worden. Die Jury schreibt: «Die Kirchensanierung erfüllt sowohl in energetischer wie auch in ökologischer Hinsicht eine Vorbildfunktion. Dafür erhält die Kirche St. Franziskus Ebmatingen den PlusEnergieBau-Solarpreis 2019».

Glocken für den Klimaschutz

Während der nationalen Klimademo haben am 28. September in fast dreihundert Kirchen in der ganzen Schweiz die Kirchenglocken geläutet oder die Turmuhr ist auf 5vor12 stehen geblieben. Dies als Zeichen für die Dringlichkeit des Klimaschutzes. Viele Medien haben über die Aktion berichtet. Die oeku dankt allen beteiligten Kirchgemeinden und Pfarreien für die Unterstützung!



Die Kirchturmuh der Reformierten Kirche Hindelbank blieb am 28. September 2019 auf 5vor12 stehen.
Foto: Daniel Aeschli-mann



Spitze der nationalen Klimademo des Wandels am 28. September 2019 in Bern. In der Mitte oeku-Präsidentin Vroni Peterhans-Suter.
Foto: liveit.ch/Manuel Lopez

Pizol-Gedenkfeier

An einer Gedenkfeier am Fuss des Pizolgletschers haben sich am 22. September rund 250 Personen von dem einst mächtigen Eisstrom verabschiedet. Dieser ist als erster Schweizer Gletscher aus dem Messnetz des Bundes gestrichen worden. Als Auftakt zu einer klimapolitisch entscheidenden Woche haben Entwicklungs- und Umweltorganisationen – darunter auch die oeku – mit der Gedenkfeier auf die dramatische Klimaerwärmung aufmerksam gemacht, die nicht nur den Gletschern zusetzt. Im globalen Süden bewirkt sie vor allem Dürren und Überschwemmungen, wie ein Gast aus Laos erklärt hat. Abgerundet wurde die Feier mit Alphornklängen und einem Gletschersegen. Die Feier ist weltweit beachtet worden.



Khonemany Inoukham, Koordinatorin von Fastenopfer in Laos, berichtet von den Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Land.
Foto: Kurt Zaugg-Ott